universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Pilgerführer für die Theilnehmer an der Papst- und Kaiser-Jubiläums-Pilgerfahrt nach dem Heiligen Lande

Himmel, Heinrich von

Brixen, 1898

I. Vorbereitung zur Pilgerfahrt

urn:nbn:at:at-ubi:2-8179

I.

Vorbereitung zur Pilgerfahrt.

(Allgemeiner Theil.)

Von

Heinrich von Himmel.

Ein Freundeswort an unsere Pilger.

Hast du nach reiflicher Ueberlegung den Entschluss gefasst, dich unserem Pilgerzuge anzuschließen, so schreite mit Ruhe und Ueberlegung an die Ordnung deiner geistlichen und weltlichen Angelegenheiten!

Vor allem halte fest, dass es eine Wallfahrt ist, die du mit gesammelten Sinnen, mit Ruhe und Ernst, mit bußfertiger Gesinnung und andachtsvoller Stimmung antreten und durchführen musst, wenn du der vollen Segnungen dieses bedeutungsvollen Unternehmens theilhaftig werden willst! —

Die gütige Vorsehung bietet dir das seltene Glück, die heiligsten Stätten auf Erden zu besuchen, und eine ganz besondere Gnade Gottes will dich nach dem hl. Lande geleiten!

Frieden mit Gott und den Menschen sei dein nächstes Ziel!

Hast du ein Unrecht auf dem Gewissen, so mache es gut, so viel du nur kannst! Lebt in deinem Herzen ein Groll, eine Verstimmung gegen einen deiner Mitmenschen, so überwinde es! Ver-

zeihe denen, die dich gekränkt, und verdopple deine Liebe für alle, die dir nahe stehen!

Vereine dich mit den Deinen zu frommen Andachten, aber gehe auch still mit dir zurathe, welche besonderen Segnungen du im hl. Lande erbitten willst!

Mit Gebet und frommen Werken bereite deine Seele zum Empfange der großen Gnaden, die dir Gottes Barmherzigkeit im hl. Lande bieten wird! Ein öfterer Empfang der hl. Sacramente möge dich für die Wallfahrt stärken und deiner Seele jene heiligende Stimmung bieten, in welcher der Pilger nach dem hl. Lande ziehen soll.

Sammle mit Eifer und Gewissenhaftigkeit die Gebetsmeinungen, die dir Verwandte, Freunde und Bekannte anvertrauen! — Du Glücklicher, der du zu den heiligsten Stätten wallfahren darfst, bist ja der Bote für alle die Minderglücklichen, die daheim bleiben; durch dich senden deine Familie und deine Gemeinde gar manche herzinnige Bitte, die du frommen Sinnes am heiligen Calvarienhügel und am heiligsten Grabe der Gnade und Barmherzigkeit Gottes empfehlen sollst!

Vergiss aber auch nicht, dein Haus zu ordnen!

Welchen Beruf immer du übst, gedenke deiner Pflichten! Als Hausvater schlichte im Hause alles so, dass deine dreiwöchentliche Abwesenheit dir und den Deinen keinen Schaden bringt! Welch immer Pflichten du als Knecht, als Bauer oder Handwerker, als Geschäftsmann oder Beamter hast, ordne alles so, dass du denen, die indes deine Arbeit verrichten werden, ihre Mühen und Sorgen nicht zu schwer machst!

Ist auch das besorgt, dann rüste dich zur Reise!

Die gütige Vorsehung lässt dich die Wallfahrt unter sehr günstigen Verhältnissen antreten.—

Wohl trennst du dich für eine Spanne Zeit von den Tiroler Bergen und Thälern, aber ein Stück Heimat begleitet dich ja doch nach dem hl. Lande!

Inmitten von 500 Landsleuten, mit denen dich die Liebe zur gleichen Heimat und der gleiche fromme Sinn vereinen, ziehst du von dannen!

Die heiligenden Bande der Landsmannschaft und des katholischen Glaubens umschließen die ganze Pilgerschar; alle belebt der fromme Drang, nach dem hl. Lande zu wallen, um dort für Papst und Kaiser, für Kirche und Staat, für Heimat und Familie, wie für sich selbst besondere Gnaden zu erbitten.

Erfahrene Männer leiten die Reise, die mit aller nur möglichen Vorsicht und Umsicht geplant ist. —

Der Segen Sr. Heiligkeit begleitet uns, und besondere, ganz außergewöhnliche Gnadenacte Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin haben die Vorbereitungen der Reise gefördert. —

Der Segen und die Gebete unseres hochwürdigsten Fürstbischofs, des gesammten Clerus und aller Gläubigen geleiten den Pilgerzug.

Die Entwicklung des modernen Verkehres befreit unsere Reise von den Gefahren und Beschwerden, mit denen in früheren Zeiten die Wallfahrt nach dem hl. Lande verknüpft war.

Die Eisenbahn führt uns bis Triest, einer der schönsten Dampfer von da bis nach Jaffa im hl. Lande, und selbst von dort aus ist es wieder die Eisenbahn, auf der wir mühelos bis zu den Thoren Jerusalems fahren.

Für Unterkunft und Verpflegung während der Reise und im hl. Lande ist durchaus gut gesorgt.

Dass diese Sorge um das leibliche Wohl von 500 Männern keine geringe ist, wird wohl jeder begreifen und darum auch gerne bereit sein, hie und da eine Unbequemlichkeit zu ertragen. —

Ist schon überhaupt die Nachsicht mit den Schwächen der Mitmenschen eine Christenpflicht, so ist sie dies besonders während einer Reise, die uns auf engem Raume mit so vielen Menschen zusammenführt.

Die Gefahren der Reise sind keine großen!

Vor allem bist du auf dem Meere wie auf dem Lande in Gottes Hand!

Auch sind die Bahnfahrt wie die Seereise heutzutage durch so viele Erfindungen und Vorsichtsmaßregeln geschützt, dass nur ganz besondere Zwischenfälle den günstigen Verlauf der Reise stören könnten.

Namentlich die hohe Vertrauenswürdigkeit des österreichischen Lloyd, die Vorzüglichkeit des uns bestimmten Dampfschiffes und der ausgezeichnete Ruf unserer Schiffsofficiere bürgen für die größtmögliche Sicherheit der Meerfahrt. —

Immerhin erheischen aber die Fahrt und der Aufenthalt in fremdem Lande, die Ungewohnt-

heit der Lebensweise und das fremde Klima gewisse Vorsichten, um bei guter Gesundheit zu bleiben.

Dazu gehört vor allem das, dass du schon vor Antritt der Reise mäßig und sittsam lebst, Ausschweifungen vermeidest und deinen Magen durch zu viel Essen und Trinken nicht in Unordnung bringst.

Mit klarem Kopf und klaren Sinnen, in vertrauensvoller, ruhiger Stimmung sollst du der Abreise entgegensehen. —

„Ja, aber die Seekrankheit!“ fällst du mir ins Wort.

Zunächst ist die Seekrankheit eigentlich gar keine Krankheit, sondern nur ein mehr oder minder starkes Schwindelgefühl, bei dem der Magen rebellisch wird und sich entleert. Aber dieses Unwohlsein überfällt nicht jedermann.

Wer beim Gange im Hochgebirge, beim Blicke in einen Abgrund nicht leicht schwindlig wird, wird es auf dem Meere wahrscheinlich auch nicht. Ueberdies ist unser Schiff so mächtig und so gut belastet, dass es nur durch schweres Wetter ins Schwanken kommen könnte.

Ein nicht überladener Magen, dessen Verdauung durch Unordnungen nicht gestört ist, überwindet übrigens gar bald das Unwohlsein. Wird der Gang des Schiffes ruhiger, schwindet auch das Unbehagen, und der gute Appetit kehrt wieder. —

Ein sicheres Mittel gegen dieses Unwohlsein gibt es wohl nicht. Fühlt man sich unwohl werden, ist's am besten, man streckt sich auf den

Rücken, schließt die Augen und wartet ruhig das Besserwerden ab.

In unseren heimatlichen Bergen und Thälern brennt man übrigens einen gar guten Holler, Enzian, Wachholder u. dgl., und ein Fläschchen davon wird dir auch in der Seekrankheit wohl thun, wenn du den Branntwein als Medicin und nicht als häufiges Getränk benützest.

Aber ehe du die Flasche herrichtest und das, was du sonst an Kleidung, Wäsche und Ausrüstung brauchst, wirst du vor allem mit dir zurathe gehen, was du denn an Geld mitzunehmen hast. —

Ein Pfifficus meinte einst, zu einer Reise brauche man eigentlich nur drei Dinge: „Geld, Geld und noch einmal Geld!“

Nun, mein lieber Pilger, da ist's bei unserer Reise nicht gar so arg!

Hast du, je nach der Classe, in der du reisest, deinen Reisebeitrag von 155 oder 125 Gulden gezahlt, so sind von Franzensfeste an bis wieder nach Franzensfeste die Kosten der 22tägigen Reise gedeckt. —

Da wir am 5. October nachmittags abreisen, und wohl jeder noch einen guten Bissen vom Hause aus mitführt, beginnt die Verpflegung erst mit dem Frühstück am 6. October und endet mit der Verköstigung des 27. October.

Sonst sind alle Auslagen gedeckt. Genügt dir die übrigens reichlich bemessene Verköstigung einmal nicht oder willst du dir hie und da eine Extraspeise oder einen Extrawein vergönnen, so wirst

du das billig bekommen, aber billigerweise auch selber bezahlen. Willst du einem für eine besondere Handreichung, die du verlangst, etwas geben, so thust du es aus deinem Sacke. Willst du bei den Wallfahrten im hl. Lande, nach Bethlehem, nach St. Johann oder nach Emaus deine Beine schonen und sie von den vier Beinen eines Rösslein oder eines Esels tragen lassen, so wirst du einen bestimmten Preis dafür wohl aus Eigenem zahlen. Willst du im hl. Lande an einer katholischen Stätte in die Hände eines P. Franciscaners ein Opfer legen oder an Arme und Bittende Almosen vertheilen, so wirst du ja einsehen, dass das kein frommes Opfer wäre, wenn du es nicht aus deinem Sacke gibst. — Und wenn du deiner Familie, deinen Freunden, Bekannten ein Andenken heimbringen willst, so glaubt auch der Wenigstgescheite von uns allen nicht, dass die Pilgercasse solche Ausgaben bestreiten wird.

Uebrigens kennst du dich wohl am besten, weißt, wie es mit deinen Verhältnissen steht, und weißt auch, ob du dich mehr knapp halten musst oder den Nobeln spielen kannst. —

Irgend einen Nothpfennig sollst du aber wohl für alle Fälle bei dir haben; so glaube ich denn, du nimmst denn doch 20—30 Gulden mit, womit gar nicht gesagt sein will, dass du das Geld auch ausgeben musst.

Und nun fragst du: „Ja, was für Geld?"

Da sag' ich dir denn, dass ein paar saubere österreichische Banknoten, Zehner oder Fünfer, ganz gute Reisegesellen sein werden. —

Zu mancher anderen Sorge übernimmt das Comité auch die, dass dir die Pilgercasse während der Seefahrt nach dem hl. Lande einiges von dem dort geltenden Gelde einwechseln wird. Reichere können einen Theil des Reisegeldes in französischen Napoleons mitnehmen.

Was nun die Verwahrung des Geldes betrifft, so empfiehlt dir ein vielerfahrener Pilger, dass du dir von den Weibsleuten des Hauses aus wasserdichtem oder sonst festem Stoffe, aus Wachsleinwand oder dgl. ein ganz flaches, fingerlanges und breites Taschel nähen lässt, das du an einem fest angenähten Bande unter dem Hemde um den Hals hängst. Dahin gib die Banknoten.

Im Geldtaschel, das du gewöhnlich in der Hose oder im Rocke trägst, sollst du nur Kleingeld haben. —

Wenn du diese Rathschläge befolgst, kann dir nichts abhanden kommen. Dass dir die Pilgercasse verlorenes Geld wohl nicht ersetzen kann, wirst du begreifen. —

Nun fragst du ganz richtig: „Was brauche ich denn für Kleidung?“

Da sag' ich dir zuerst ganz kurz und bündig: Nimm dein gewohntes Herbstgewand, d. i. einen bequemen, guten Anzug und einen einfachen Lodenmantel, der dich vor Regen und bei der Heimfahrt auch vor Kühle schützt.

Du kannst auch in alter Tiroler Landestracht, in Veteranenuniform, in Schützenrock oder Jagdkleid reisen, nur schau', dass du es bequem hast und dich während der Reise nicht etwa über

knappe, unpassende Kleidung oder enges Schuhwerk ärgern musst.

Schön und erfreulich wäre es, wenn recht viele Pilger in Landestracht erscheinen würden; das würde auch im hl. Lande drüben selbst den Türken wohl gefallen und dem Pilgerzuge ein gar festliches Aeußere geben.

Und nun, da es ans Einpacken geht, fragst du: „Ja, in was pack' ich ein?"

Da sag' ich dir drauf: „Unter deinen Voreltern waren immer gescheite Leute, aber dein allergescheitester Urahne war wohl der, der den Rucksack erfunden hat!"

Ja! der Rucksack! Da hast du alles schön beisammen, und ehe ein anderer noch den Bedienten sucht, der ihm den Koffer tragen soll, sitzt der Rucksack schon oben und freut sich des lustigen Wanderns.

Immerhin mag manchem auch ein kleiner Reisekoffer, eine geräumige Tasche, eine Rolle u. dgl. bequem sein, aber mit freien Händen geht nur der Rucksackträger, und das ist sehr wichtig!

Also den Rucksack her!

Und nun will ich mit dir nach alphabetischer Reihe alles durchgehen, was du benöthigst, oder was dir während der Reise nützlich oder erwünscht sein könnte:

Bindfaden, Spagat, eine kleine Rolle;
Bleistift;
Brille, rauchgraue, wenn deine Augen gegen grelles Licht sehr empfindlich sind, Zwicker;
Branntwein, ein Fläschchen voll, als Medicin;
Cigarren, Rauchtabak, Schnupftabak, so viel, als du für die ganze Reise benöthigst, denn der fremde Tabak

ist theuer und nicht so gut wie der unsere, an den du auch schon gewohnt bist; Tabakspfeife, -Beutel, Feuerzeug, Dose;

Eßzeug; jeder Pilger hat sich mit Löffel, Gabel und Messer zu versehen; man gibt die drei Stücke, mit einem Reinigungstuche umwickelt, in ein Leinwandsäckchen;

Feldflasche, zum Umhängen, nicht gerade nöthig, dagegen ist die Mitnahme einer festen Flasche, am besten mit Patentverschluss, wie sie in jeder Glashandlung um wenige Kreuzer zu haben ist, wohl sehr zu empfehlen;

Fußsocken oder -Lappen, lieber mehr als wenig; reiner Körper, frische Wäsche thut auch auf der Reise sehr wohl;

Gebetbuch wirst du kaum brauchen, da jeder Pilger vom Comité unentgeltlich ein schönes Buch, einen „Pilgerführer" bekommt, der alle nöthigen Gebete enthält;

Geld, Geldtasche und -Täschchen; über Verwahrung des Geldes wurde schon früher gesprochen;

Halskragen und Halstücher;

Handschuhe;

Handtücher, 2—3 Stück;

Kamm, Seife, Zahnbürste, Schwamm, in einem Säckchen;

Kleidung; da dich im Falle eines Regens der Mantel schützt, wirst du kaum mehr brauchen, als was du am Leibe trägst; nochmals: einfache, aber gute, bequeme Kleidung;

Kleiderbürste und Schuhbürste; da ja die Pilger der Gemeinden und Nachbargemeinden möglichst beisammen bleiben, kann der eine eine Kleiderbürste, der andere eine Schuhbürste mitnehmen;

Lodenmantel;

Nähzeug mit Nadel, Zwirn, einige Hemd- und Kleiderknöpfe, Stecknadeln, Schere;

Notizbuch mit Bleifeder oder Tintenstift;

Papier, etwas Schreib-, Pack- und altes Papier oder Closetpapier;

Pass wird das Comité besorgen;

Pilgerzeichen, eine Armbinde, die am linken Arme zu tragen ist und jedem Pilger unentgeltlich zugestellt wird;
Pilgerkarte als Legitimation erhält jeder Pilger zugesendet;
Pilgerführer: unser Reisebuch;
Postkarten, mit Marke versehen, wird das Comité auf dem Schiffe in Verschleiß bringen;
Reisemütze, wenn dir der Hut unbequem ist; am Hute wie an der Mütze bringe eine Schnur an zur Befestigung bei starkem Winde;
Rasierzeug nicht nöthig, weil man Vollbart trägt;
Rucksack oder Handkoffer, Handtasche;
Reisetäschchen, zum Umhängen;
Regenschirm, der gleich auch als Sonnenschirm und Stock dient;
Rosenkranz;
Schuhe, ein Paar zum Wechseln oder doch ein Paar guter Pantoffel;
Schuhwichse und Schuhfett in Blechschachtel;
Taschenmesser mit Korkzieher;
Trinkbecher: jeder Pilger erhält unentgeltlich vom Comité einen schönen Metallbecher;
Uhr, am besten an Halsschnur, Uhrschlüssel;
Wäsche: Hemden (Kragen und Manschetten, Knöpfe dazu), Unterhosen, Socken, Schnupftücher, Handtücher, Serviette, von allem lieber mehr als weniger; ein Paar Wollwäsche zu empfehlen;
Zündhölzer — Feuerzeug.

Es will nun gar nicht gesagt sein, dass ein jeder Pilger alles das mithaben muss, was wir hier aufgezählt haben; manches ist dem einen überflüssig, was dem anderen nothwendig scheint; wegen Mitnahme von Einzelnem zu gemeinsamem Gebrauch können sich befreundete Pilger miteinander verständigen.

Nun noch etwas! Pilger, die heuer im hl. Lande waren, behaupten, dass man bei uns

Rosenkränze und Kreuze ebenso schön und vielleicht auch billiger erhält als im hl. Lande. Da ja der Segen, der solchen Andenken gegeben wird, die Hauptsache ist und nicht deren Erzeugungs- oder Verkaufsort, können die Pilger derlei Andenken von der Heimat aus mitnehmen und im hl. Lande weihen lassen. —

Für die Reise bezeichne deinen Rucksack, deinen Mantel und deinen Regenschirm mit deinem Namen und der Pilgernummer, die du am besten auf kleine Holztäfelchen schreibst und mittelst Spagat befestigst. — Pilger 1. Classe wollen ihre Effecten mit rother, die Pilger 2. Classe mit schwarzer Farbe bezeichnen.

Wenn du nun alles schön beisammen hast, dann rüste dich zu einem kurzen, herzlichen und frommen Abschied. brich aber dann bei Zeiten auf, dass du ja rechtzeitig am Bahnhof bist und nicht etwa den Zug versäumst. Das wäre für dich sehr traurig, und ausgelacht würdest du auch noch dein Leben lang. —

Wenn du den Pilgerzug erreichst, so melde dich bei einem der Männer des Comités, der dir die etwa nöthigen Auskünfte gerne geben wird.

Jeder Waggon wird mit den Nummern der Pilger bezeichnet sein, die in denselben einzusteigen haben.

Es gäbe Unordnung, wenn die Pilger nicht mit möglichster Ruhe den Weisungen des Comités folgen würden. —

Jeder bedenke, dass bei einer Menschenmenge von 500 Männern jeder einzelne Ruhe und Ord-

nung halten muss, wenn die Sicherheit der Reisenden gewahrt bleiben soll.

Vor und während der Bahnfahrt kein unnützes Lärmen und Schreien. Bei der Einfahrt in eine Station muss Ruhe herrschen, weil das Bahnpersonal sonst die Signale nicht versteht. —

Unsere Wallfahrt ist eine ernste Reise gereifter Männer. Diesen Eindruck muss jeder empfangen, der unsern Pilgerzug sieht; darum Sitte und Anstand, würdiges, ruhiges Benehmen während der ganzen Reise!

Das Verlassen der Waggons ist nur dann gestattet, wenn ein längerer Aufenthalt eigens angesagt ist. —

Aus den Waggons dürfen Flaschen u. dgl. nicht herausgeworfen werden, weil hierbei leicht Bahnwächter getroffen und verletzt werden können.

Beim Besteigen und Verlassen der Waggons große Ruhe — kein Drängen. Einer sei dem anderen, besonders den älteren Pilgern, gerne behilflich.

Wie wir in Triest auf dem Schiffe sind, werden wir uns völlig ordnen. —

Je 10 Pilger — meist wohl nahe Bekannte — bilden eine Kameradschaft, die sich einen Obmann wählt.

Zehn Kameradschaften, somit 100 Mann, bilden eine Gruppe, an deren Spitze ein Gruppenvorstand steht. —

In jeder Gruppe wird die erste und die zweite Pilgerclasse entsprechend vertreten sein.

Die Gruppen werden zu Ehren unserer Diöcesanheiligen und unseres hochwst. Fürstbischofs:

Cassian-, Albuin-, Ingenuin-, Fidelis- und Simon-Gruppe benannt. —

Ueber das Verhalten auf dem Schiffe und im hl. Lande werden die Weisungen an Ort und Stelle rechtzeitig gegeben. —

Das Comité bittet um Vertrauen, um willige Folgsamkeit und um thunlichste Unterstützung zur würdigsten Durchführung der Wallfahrt.

Abermals sei betont, dass die Comité-Mitglieder, ohne jeden persönlichen Vortheil, bei gleicher Zahlung des Pilgerbeitrages, nur um Gotteslohn, theilweise schon seit Monaten sich den mühevollsten Arbeiten unterziehen, wie solcher die Einleitung und Durchführung eines so großartigen Pilgerzuges bedarf.

Mit Stolz können wir sagen, dass seit den Kreuzzügen, ja vielleicht selbst während dieser nie noch eine Diöcese einen Zug von 500 Männern nach dem hl. Lande entsendet hat. —

Aber erst die würdevolle Durchführung wird dieses christlich-fromme Unternehmen krönen!

Helfe da jeder nach Kräften mit!

Zur Beruhigung unserer heimatlichen Kreise wird das Comité veranlassen, dass die Ankunft in Triest, die Abreise nach dem hl. Lande, die Landung in Jaffa, die Ankunft in Jerusalem, ebenso wie besondere Zwischenfälle der Reise und des Aufenthaltes im hl. Lande, dann die Rückkehr im telegraphischen Wege der katholischen Presse unserer Heimat bekannt gegeben werden. —